

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Monoparallele 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergefaltete Kellam-Verzichte 2 Mk. — Für Makroverdriften Sonderpreis  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postverwand 1,75 bzw. 1,70.

Nr. 68

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Polnischer Reichstag.

Die 12. Sitzung. Beginn 10 Uhr 15 Min.  
Vor Beginn der Tagesordnung ergreift der  
Abg. Berkmutter das Wort. Er knüpft an  
die gestrige Debatte an und bestätigt, daß die  
den Juden in dieser Angelegenheit gemachten  
Vorwürfe grundlos sind. Die Juden fordern  
Gleichberechtigung, wissen andererseits aber auch,  
daß sie ihre Bürgerpflichten erfüllen müssen.  
Wenn es um die Rettung und die Ehre des Landes  
geht, ist es ganz selbstverständlich, daß ein jeder  
Bürger seine Pflichten erfüllen muß.

Abg. Hirschhorn weist im Namen der  
jüdisch-polnischen Partei die illegalen Vorwürfe,  
die den Juden in der Militärfrage gemacht wurden,  
zurück. Sie sind jedenfalls durch Mißverständnisse,  
nicht aber aus bösem Willen geschehen.  
Als polnische Bürger fordern alle Juden ohne  
Unterschied nicht nur Rechte, sondern erfüllen  
auch ihre Pflichten gegen das Vaterland. Der  
Redner weist auf die Beispiele hin, daß Juden  
an den Kämpfen um die Unabhängigkeit des  
Vaterlandes teilgenommen. In der Angelegenheit  
einer bewaffneten Macht und des Militärdienstes  
stehen die Juden auf demselben Standpunkt, wie  
die polnische Demokratie.

Nachdem die Anträge und Interpellationen  
verlesen waren, schritt man zur Besprechung der  
ersten zwei Punkte der Tagesordnung, d. i. zum  
dringlichen Antrag der Abgeordneten der polnischen  
Volkspartei (Königreich), der polnischen Volks-  
partei (Litauen), der polnischen Volksvereinig-  
ung und der polnischen sozialistischen Partei, die die Re-  
gierung auffordern, sich sofort mit der materiellen  
Verbesserung des Standes der Güterdienerschaft  
zu beschäftigen, ferner mit dem Antrag des Abg.  
Malinowski, eine Kommission einzusetzen, die  
zwischen den Streikenden und Besitzern von Gütern  
vermitteln soll.

Abg. Wozniak (Polnische Volkspartei, König-  
reich) spricht über die Lage der Güterdienerschaft.  
Wenn sich der Staat mit dieser Angelegenheit  
nicht sofort befassen wird, drohen Agrarstreiks,  
die in einigen Gütern bereits ausgebrochen sind.  
Die Regierung mußte sich sofort mit dem Schicksal  
dieser Leute befassen und ihnen menschliche und  
gerechte Lebensbedingungen ermöglichen. Redner  
appelliert an den Minister für Arbeitsbeschäftigung  
und den Minister für Landwirtschaft und wünscht  
Ausarbeitung von Vorschriften, die eine Besserung  
der Existenz des Vorwerksgutes und eine Milde-  
rung der unerträglichen Verhältnisse, die gegen-  
wärtig auf dem Lande herrschen, garantieren  
würden, verlangt neue Abmessungen, Kran-  
kenfürsorge und Versicherung gegen Unfall.

Abg. Malinowski (P. P. S.) führt zahl-  
reiche Beispiele der Benachteiligung des Vor-  
werksgutes an, bezieht die Ursache der Agrar-  
Streiks an, protestiert gegen die Entsendung  
von Strafexpeditionen und die Herbeiführung von  
Militär zur Schlichtung von Konflikten zwischen  
dem Gutbesitzer und dem Hofgutsbesitzer. Er weist  
auf Beispiele von Mißhandlung des Vorwerk-  
gutes durch Soldaten und Gendarmen hin.  
(Großer Lärm, Stimmen der Entrüstung).  
Redner verlangt ein Einschreiten des Reichstages  
in dieser Angelegenheit.

Arbeitsminister Jwanowski erklärt, daß  
die Regierung von diesen Vorfällen keine Kennt-  
nis hatte, aber alles tun werde, damit sich ähn-  
liche Fälle nicht wiederholen. Er geht des  
nächsten auf das Programm der Regierung in  
der Frage der Arbeitsbedingungen der Vorwerk-  
arbeiter ein und verleiht der Hoffnung Ausdruck,  
daß durch eine Reihe von Reformen, die die  
Regierung plane, der Bolschewismus auf dem  
Lande unterdrückt werden würde.

Nachdem noch einige Abgeordnete das Wort  
in dieser Angelegenheit ergreifen hatten, werden  
beide Anträge der Kommission für Arbeitsbeschäftigung  
überwiesen. Der Regierungsentwurf betreffend  
Währung der Kriegsschäden geht an eine Kom-  
mission, ebenso die Regierungsvorlage betreffend  
Anerkennung staatlicher Entschädigung bei Kriegs-  
verlusten.

Das Haus schreitet zum 3. Punkt der Ta-  
gesordnung, d. h. zur zweiten Lesung des An-  
trags in Sachen der zwangsweisen Verpachtung  
der brachliegenden Ländereien.

Der Referent der Kommission für Ackerbau  
Abg. Dabbski verliest einen kurzen Bericht dieser  
Kommission vor und erklärt, daß angesichts der  
Vernichtung des lebenden Inventars sowie der  
landwirtschaftlichen Geräte und der hohen Preise  
der landwirtschaftlichen Produktion ganz bedeutende

Gebiete von Ackerland brach liegen. Es kommen  
auch Fälle vor, daß viele Grundbesitzer absichtlich  
ihre Ackerböden nicht bestellen oder sie an die  
landhungrige Bevölkerung zu hohen Preisen ab-  
geben. Diesen anormalen Verhältnissen will  
nämlich das Gesetzesprojekt ein Ende legen. Das  
Gesetz verpflichtet die Besitzer von brachliegendem  
Land, falls sie es selbst nicht bestellen können,  
an Landarme, Landlose oder andere Arbeiter bis  
zum 1. April zu verpachten. Falls dies bis zum  
genannten Termin nicht geschieht, erteilt das Ge-  
setz dem Ackerbauministerium das Recht, diese  
Grundstücke in staatliche Verwaltung zu überneh-  
men und an oben erwähnte Personen zu verpachten.  
Der kurze Termin der Dauer des Gesetzes ist da-  
durch zu erklären, daß der Reichstag in nächster  
Zeit Reformen für Ackerbau erlassen wird, die  
auf breiten Grundlagen gestützt sein werden. Die  
Tatsache, daß dieses Gesetzesprojekt von allen  
Mitgliedern der Kommission angenommen wurde,  
zeugt am besten von der Wichtigkeit und Dring-  
lichkeit dieser Angelegenheit. Redner bittet um  
Annahme des Gesetzes.

Abg. Bardel bringt einige unbedeutende  
Änderungen zu diesem Gesetz ein.

Der Ackerbauminister Janicki erklärte, daß  
er mit dem vorliegenden Gesetzesprojekt und den  
hierzu gemachten Berichtigungen einverstanden sei.  
Somit wurde das Gesetz in zweiter und sodann  
in dritter Lesung en bloc angenommen.

Das Haus geht zum 6. Punkt der Tagesord-  
nung, d. h. zur 2. Lesung des Dringlichkeits-  
antrags des Abg. Glombinski in Sachen der Zu-  
erkennung des Rechts der Popularkredit den Papieren  
der Staatsanleihe vom 30. Oktober 1918 über.  
Nach kurzer Begründung des Referenten der Bud-  
getkommission Abg. Adam wurde der Antrag in  
zweiter und dritter Lesung angenommen. Das  
Gesetz beschließt, daß die Papiere (Signate) der  
Staatsanleihe vom 30. Oktober 1918 alle Rechte  
der Papiere haben, welche populäre Sicherheit  
besitzen. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Ver-  
öffentlichung in Kraft.

Schließlich wurde ein dringlicher Antrag des  
Abg. Butel angenommen in Sachen der Zwangs-  
verwaltung der Güter des Erzherzogs Salva-  
tor Habsburg im Wadowicer Kreise, die  
mehrere Dörfer, Brantwein- und Zirkfabriken  
sowie Branntalken umfassen. Damit wurde die  
Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. d. M.

## Um Polens Grenzen.

Generalsabbericht vom 9. März.

Litauen und Weißrußland: Gruppe  
des Generals Jwaszkiewicz: Feindliche An-  
griffe auf Slonim und Szynowice wurden abge-  
wehrt. Nördlich von Szynowice Erkundungs-  
tätigkeit.

Gruppe des Generals Bistowski:  
Die Lage ist unverändert.

Wolhynien: Gruppe des Generals Smigly:  
Am Stochod lebhafteste Tätigkeit der feindlichen  
Artillerie.

Dislozierung: Gruppe des Generals Romer:  
Unsere Patrouillen verdrängten die Ukrainer aus  
Ostrowiec und besetzten diese Ortschaft.

Gruppe des Generals Kozdowski:  
Der Feind versuchte unsere Stellungen bei Lem-  
berg und zwischen Lemberg und Grobel Jagi-  
ellonki zu durchbrechen. Die ukrainische Artillerie  
bahnte den ganzen Tag über der Infanterie den  
Weg, indem sie unsere Stellungen intensiv be-  
schloß. Feindliche Abteilungen griffen Krzywoczec,  
Pasiel, Mieskie, Brenelowa, Gierlan (Bycz-  
thal), Brodzew und Karaczyn an. An einigen  
Stellen versuchte sich die ukrainische Infanterie  
schon unter dem Einfluß unseres Artilleriefeuers,  
an anderen kam es zum Nahkampf. Dank der  
energischen Verteidigung wurde der Feind überall  
abgewiesen. In der Gegend von Rodatycz, Son-  
dowa Wisznia und Moselski dauert der Kampf  
weiter. Unsere Truppen kämpfen mit überlegenen  
Kräften des Feindes. Dem Feinde gelang es,  
sich vorübergehend in Bratowice festzusetzen und  
die Bahnverbindung zu unterbrechen. Bei Chyrow  
nur Erkundungstätigkeit.

In Vertretung des Generalsstabes  
Haller, Oberst.

## Fortdauer der Belagerung von Lemberg.

Krafsau, 9. März. (P. A. T.)

Die Lemberger Zeitungen melden: In den  
letzten Tagen wurde die Stadt von ukrainischen  
Fliegern mit Gasbomben beworfen. Zum Glück

fielen sie auf Straßen und freie Plätze. Am  
Mittwoch schlug in der Zielonastraße ein solches  
Geschloß in die Stadtkasse ein. Durch die sich  
entwickelnden Gase wurden 12 Pferde getötet.

Krafsau, 9. März. (P. A. T.) Der eng-  
lische Oberst Smith und der italienische Oberst  
Dogni, die Mitglieder der Koalitionsmission  
in Lemberg sind, sind auf die telegraphische An-  
ordnung des Generals Barthelemy hin am Freitag  
abend im Panzerzug aus Lemberg abgereist, um  
sich nach Paris zu begeben. Gestern früh  
passierten sie Krafsau. In Zerbib trafen sie mit  
General Barthelemy zusammen und setzten ge-  
meinam die Reise nach Paris fort.

Krafsau, 9. März. (P. A. T.) Die Poli-  
zeidirektion gibt bekannt, daß alle in Krafsau we-  
lenden Tschechen, die in ihr Land zurück-  
kehren wollen sich innerhalb dreier Tage in der  
Polizeidirektion zum Empfang der nötigen Aus-  
weise melden sollen.

## Die Lage im Tschener Schlesien.

Krafsau, 9. März. (P. A. T.)

Von der Verwaltungskommission wird berich-  
tet: Im Tschener Schlesien ist die Lage unver-  
ändert. Die Tschechen haben dem Nationalrat  
die Bedingungen vorgelegt, unter denen sie sich  
verpflichten wollen, für Polen Kohle zu  
liefern. Da die Bedingungen sich jedoch als  
unannehmbar erwiesen haben, lehnte der Natio-  
nalsrat sie ab. Im Bezirk der Karwiner Gruben  
verlangen die Bergleute den sofortigen Beginn  
von Kohlenlieferungen für Polen und drohen mit  
dem Streik. Eine gespannte Lage herrscht in  
Mährisch-Ostau. Der Mangel an Lebensmitteln  
in der Stadt macht sich empfindlich fühlbar.  
Unter den Einwohnern von Mährisch-Ostau  
herrscht aus diesem Grunde eine große Unge-  
buh. Man muß Hungerunruhen befürchten.

## Die polener Frage in der deutschen Nationalversammlung.

Die Provinz Posen soll deutsch bleiben.

In der Sitzung der deutschen Nationalver-  
sammlung vom 5. März brachten, wie uns die  
polnische Telegraphenagentur meldet, Mitglieder  
der deutschen Nationalen Volkspartei eine Interpella-  
tion betreffend die Zustände in der Pro-  
vinz Posen ein. Breslauer Blättern ent-  
nehmen wir hierüber nachfolgendes:

Frau Abg. Dr. Schirmacher begründet  
die Interpellation und führt u. a. aus:

Die Begründung der Interpellation liegt in  
der Not und Gefahr der Ostmarken, die noch  
größer ist, als die der Westmarken, denn in den  
Ostmarken ist heute noch Krieg. Die Polen haben  
trotz des Waffenstillstandes vom 17. Februar die  
Feindseligkeiten nicht eingestellt. Dieses Waffen-  
stillstandsabkommen zog eine Demarkationslinie  
auf deutschem Boden, die wir als eine Schmach  
empfinden. Die Demarkationslinie ist schlecht  
gezogen. Außerdem aber wird sie von den Polen  
nicht einmal beachtet. Die Deutschen sind durch  
das Abkommen auf die Abwehr beschränkt, aber  
den Polen ist der Angriff nicht verwehrt. (Hört!  
Hört!) Und unser Volk hat dadurch schwer ge-  
litten. Unser Volk — ich spreche nicht für eine  
Partei, sondern ich spreche für das ganze Volk —  
will verteidigt sein von unserer Regierung. (Leb-  
hafter Beifall rechts.) Zehntausende sind aus  
dem Kampfgebiet geflüchtet. Ihre ganze Habe  
haben sie zurücklassen müssen. Die deutschen  
Geiseln sind auch nicht zurückgegeben. Durch die  
Absperrung Posens ist die Ernährung ganz  
Deutschlands außerordentlich verschlechtert. Die  
Waffenstillstandskommission muß unbedingt darauf  
dringen, daß der Verteilungsschlüssel für die  
Lieferung von Lebensmitteln zugunsten Deutsch-  
lands dauernd erhöht wird. (Lebhafteste Zu-  
stimmung.)

Reichsminister Erzberger sagt: „Namens  
der Reichsregierung habe ich folgende Erklä-  
rung abzugeben:

General Dupont hat sich verpflichtet, bei den  
Alliierten für den Schutz der Deutschen einzu-  
treten, und Verhandlungen über die Einzelheiten  
finden in Bromberg statt. Von deutscher Seite  
nehmen daran teil Bevollmächtigte der Waffen-  
stillstandskommission und Delegierte des preußi-  
schen Staatsministeriums. Alle Geiseln sollen  
freigelassen werden, soweit kein strafrechtliches

Verfahren eingeleitet ist. Die Rückkehr der ge-  
flüchteten Deutschen soll von den Alliierten ge-  
sichert und der Schutz ihres Eigentums gewähr-  
leistet werden. Sämtliche Uebergriffe der Polen  
auf dem Gebiete der Rechtspflege sollen unver-  
züglich der interalliierten Kommission mit dem  
Ergebn um Abhilfe mitgeteilt werden. Sobald  
die Einstellung der Feindseligkeiten durchgeführt  
ist, wird der ungehinderte Eisenbahn- und Schiff-  
fahrtsverkehr in der Provinz Posen wieder auf-  
genommen werden. Die Einzelheiten werden  
mit tunlichster Beschleunigung von der inter-  
alliierten Kommission und der deutschen Waffen-  
stillstandskommission vereinbart. Es ist zu hoffen,  
daß wir aus dem jenseits der Demarkationslinie  
liegenden Gebiet landwirtschaftliche Erzeugnisse  
erhalten können, da polnischerseits wegen der  
großen Nachfrage nach Industrieerzeugnissen sich  
ein reger Warenaustausch entwickeln  
müß. Die deutsche Reichsregierung sieht die  
Not in den Ostmarken mindestens so ernst an  
wie die Interpellanten und ihre Gefinnungs-  
genossen. Sie tut alles, um die Not unserer  
Landsleute in den Ostmarken zu lindern.“

Der preußische Unterstaatssekretär Hein-  
rich erklärt namens der preußischen Re-  
gierung:

Auch sie bedauert aufs lebhafteste die Ver-  
hältnisse, die in den Ostmarken eingetreten sind.  
Sie wird aber auch alles tun, was in ihren  
Kräften steht, um dort eintägliche Verhältnisse  
zu schaffen. Die preußische Regierung hat auch  
bereits Anfang Februar mit dem obersten pol-  
nischen Volksrat verhandelt. Diese Verhandlungen  
sind allerdings gescheitert. Durch das Ab-  
kommen vom 17. Februar ist der Schutz der  
Deutschen östlich der Demarkationslinie der inter-  
alliierten Kommission in Warschau übertragen  
worden, die in diesen Tagen in Bromberg zu-  
sammentreten wird. Die preußische Regierung  
hat der Kommission bereits die Grundzüge mit-  
geteilt, nach denen sie die Verhandlungen geführt  
zu sehen wünscht. Sie fordert, daß die  
Provinz Posen ein Bestandteil des  
Reiches und Preußens bleibt.

## Die Franzosen in Elßas.

In Bern ist die Nachricht eingegangen, daß  
es bei der französischen Besatzungsarmee im Elßas  
zu blutigen Auseinandersetzungen  
zwischen farbigen und weißen Fran-  
zosen gekommen ist, wobei zwei weiße fran-  
zösische Offiziere erschossen wurden. Die Besatzungs-  
truppen sind sehr unzufrieden und ihr Verlangen,  
heimkehren zu dürfen, wird immer dringlicher.  
Die politischen Ziele Clemenceaus und die stra-  
tegischen Sicherheiten des Marschalls Joch sind  
ihnen gleichgültig. Sie machen ihren Quartier-  
gebern gegenüber kein Hehl daraus, daß sie den  
Friedensschwindel satt haben. Es sind Fälle  
bekannt geworden, wobei die Franzosen sich  
offen gegen ihre Offiziere aufgelehnt haben.

In Mülhausen und Umgebung haben Lohn-  
kämpfe eingesetzt, wodurch die französischen  
Behörden sich veranlaßt haben, große militärische  
Verstärkungen heranzuziehen. Die Arbeiter in der  
Textilindustrie verlangen den 8-Stunden-Tag, Ab-  
schaffung der Akkordarbeit und einen Tageslohn  
von 8 Francs. Die Forderungen wurden abge-  
lehnt. Die Zahl der Ausständigen wird allein  
in Mülhausen auf 20 000 geschätzt. Auch die  
Unternehmer der Metallindustrie wollen von der  
Einführung der 8-Stundenzeit nichts wissen. Es  
ist daher mit einem Massenstreik zu rechnen.  
Die Lebensmittelpreise sind enorm.

Im oberrheinischen Kohlengruben wurden  
ebenfalls Streiks wegen Lohnforderungen gemacht.  
Die Kohlenwerke werden militärisch bewacht, um  
sie vor Ausbeuten zu schützen. Während des  
ganzen Krieges hat Mülhausen und Umgebung  
nicht soviel Truppen beherbergt wie jetzt zur  
Streitzeit. Die französischen Soldaten grinsen  
oder fluchen, je nach ihrem Temperament, wenn  
sie jetzt häufig singen hören: „O Deutschland  
hoch in Ehren, Frankreich kann uns nicht ent-  
ehren.“ Die Elßasser verhehlen sich nicht, daß sie  
sich die Sache anders vorgestellt haben, und daß  
mit den „Deutschen“ ganz gut zu leben war.  
Dafür hört man von energischem Protest gegen  
die Erklärungen von Bürgermeistern und Ver-  
einsvorsitzenden, daß die Einwohner nichts von  
einer Volksabstimmung wissen wollten. Man  
will vielmehr die Volksabstimmung allge-  
mein schon deswegen, um den Bankrott Elßas-  
Lothringens aus der Welt zu schaffen. Besonders



Soldaten propagieren für die Volksabstimmung, denn sie haben keine Lust, in 10 Jahren noch einmal „à Berlin“ zu marschieren.

Sogar in Frankreich selbst gibt es Leute, die das französische System im Elsaß bedenklich finden. Der „Matin“ meldet: Die französische Bürokratie scheint nicht gerade erfreulich auf die Vermittler in Elsaß-Lothringen zu wirken. Man sah in Elsaß-Lothringen Frankreich als das Land der Freiheit an und sieht nun Frankreich als das Land der Bürokratie. Der ehemalige Kriegsminister Messimy befürchtet eine drohende moralische Katastrophe Frankreichs im Elsaß.

## Von der Friedenskonferenz.

Paris, 9. März. (P. A. L.)

Die Friedenskonferenz wird eine Kommission zur Untersuchung der Vorfälle in Laibach bestimmen und Angelegenheiten besprechen, die die Versorgung der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie mit Lebensmitteln betreffen. Heute wird auch die Entscheidung in der Angelegenheit der Wünsche der kleinen Völker betreffs ihrer Teilnahme in der Wirtschaft- und Finanzkommission fallen.

Am Montag werden die Beratungen betreffend die militärischen Bedingungen, die den Deutschen bei Abschluß des kommenden Waffenstillstandes vorgelegt werden sollen, fortgesetzt werden. Marshall Foch legte einen Antrag Lloyd Georges vor, der im Prinzip bereits angenommen wurde.

Heute werden die belgische und tschechoslowakische Kommissionen sowie andere Kommissionen zusammentreten.

Wie der „Gaulois“ meldet, sind die Ansichten Frankreichs und Italiens, eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland nicht zuzulassen, vollkommen übereinstimmend. Nach dem „Petit Parisien“ hat die Sonderkommission die Vereinigung der wallonischen Kantone Saint Vith und Malmédy mit Belgien beschlossen.

## Vorfälle.

Lodz, den 10. März.

### Um Danzig.

Am gestrigen Sonntag fanden in ganz Polen Massenversammlungen statt, in denen die Bevölkerung sich für den Anschluß Danzigs an Polen ansprach. Auch in Lodz wurden solche Versammlungen abgehalten.

Die erste fand um 1 Uhr nachmittags im Konzertsaal in der Zielnastraße statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, Tausende konnten nicht mehr Einlaß finden. Die Rednerbühne war mit Vereinsbannern und den Wappen Pommerns und Danzigs geschmückt. Auf ihr nahmen der zweite Bürgermeister Kernbaum, Vertreter der Industriellen und Arbeiter, der Vereine und Korporationen Platz.

Die Versammlung eröffnete der aus der Kaschubei stammende Direktor der Gasaustalt Jng. Schwierzewski. Er wies darauf hin, daß die Forderung des Anschlusses Danzigs an Polen keine Hebung des Imperialismus oder Annexionismus darstelle, sondern nur die Rückgabe dessen bezwecke, das einst Polens Eigentum war. Ohne Danzig würde Polen keine wirkliche Freiheit haben. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden Herrn Direktor Geraszkiewicz und zu Vizepräsidenten Jng. E. Wagner, Bürgermeister Kernbaum, Pfarrer Brzezinski, Dr. Tomaszewski, Stadtv. Wolczynski und Horass.

Nichter Tujasowski ging in einem längeren Vortrag auf die Geschichte der Beziehungen der

Deutschen zu den Slawen ein. Direktor Geraszkiewicz legte eine Karte des früheren polnischen Staates vor und erklärte dessen alte Grenzen. Ueber die Notwendigkeit des Anschlusses Ober-schlesiens an Polen sprach der Schlichter Kopieyng. Ansprachen hielten noch die Herren Red. Perzelski, Waszke, Wolczynski und Horass.

Zum Schluß der Versammlung faßten die Teilnehmer nachstehende Entschlüsse:

Die am 9. März im Konzertsaal versammelten Vertreter aller Schichten, Berufe, politischen Anschauungen der 400 000 Einwohner der Stadt Lodz, nahmen nach dem Anhören zahlreicher Reden, in denen die Gewalttaten der Preußen an den lebenden Organismus Polens in der Vergangenheit und Gegenwart geschildert wurden, nachstehende Entschlüsse an:

Im festen Glauben an die aufrichtige Intention der Koalitionsmächte, die zur Wiederherstellung der vergewaltigten Rechte der Völker strebt, sowie an die edlen und menschenfreundlichen Reformen, die auf die Wilsonschen Grundsätze gestützt, eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit darstellen,

fordern wir den Anschluß an den polnischen Staat:

1) des östlichen Teiles von Pommern, des ganzen Westpreußen, Preußisch-Masuren mit Ostpreußen, Posen und Schlesien, insbesondere fordern wir 2) ganz entschieden die Anlehnung der Grenzen Polens an die Baltische Küste und den Anschluß der Hafenstadt Danzig.

Indem wir im Namen unserer unverletzten Rechte, im Namen des Triumphes der Gerechtigkeit über das historische Verbrechen an den Friedenskonferenz appellieren, erklären wir gleichzeitig, daß das polnische Volk willens ist, jedes Opfer zu tragen und alle Anstrengungen zu machen, um den polnischen Staat wieder aufzubauen, sobald dies der Staat verlangen wird. Dasselbe geloben wir zur Verteidigung der Grenzen Polens, welcher Staat nicht auf Annexionismus und Gewalttaten beruht, sondern sich auf ein geschichtliches Recht stützt und auf die friedlichen Errungenschaften der polnischen Kultur und Arbeit vieler Geschlechter beruht.

Vom Balkon aus sprachen noch die erwähnten Redner an die draußen versammelte Volksmenge. Darauf bildete sich ein Zug, der mit Fahnen und einer Musikkapelle durch die Zielna, Petrikauer, Karola zur Panstarastraße zog. Vor dem Gebäude des Bezirksgerichts, in dem später eine feierliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfand, richteten die Stadt. Wolczynski und Szybillo Ansprachen an die Volksmenge, worauf sich der Zug auflöste.

Nun fand eine

feierliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

statt, zu der die alten und neuen Stadtverordneten erschienen waren.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Tomaszewski eröffnete die Sitzung und verlas ein Schreiben des polnischen Städteverbandes, in dem eine Randgebung zugunsten des Anschlusses Danzigs an Polen gefordert wird. Dr. Tomaszewski forderte die Anwesenden auf, im Sinne dieses Schreibens eine Entschlüsse zu fassen. Stadtverordneter Dr. Konie begründete in einem längeren Vortrag die Rechte Polens auf Danzig.

Darauf wurde folgende Entschlüsse gefaßt: „Das Präsidium der Stadtverordnetenversammlung, der Magistrat und die Mitglieder beider Stadtverordnetenversammlungen, der alten und der neuen, die am 9. März 1919 in einer außerordentlichen Sitzung vereinigt

waren, fordern den Anschluß Danzigs und der benachbarten Meeresküste an die Republik Polen, da es eine unbedingte Notwendigkeit der Unabhängigkeit des wirtschaftlichen und politischen Lebens Polens darstellt. Allein der Besitz Danzigs und der Küste wird uns gestatten, sich vom preussischen Joch zu befreien und uns mit unseren Verbündeten im Westen unmittelbar zu verbinden.

Wir verlangen Danzig, welche Stadt uns zu Ende des 17. Jahrhunderts hinterläßt entrisen wurde, die Stadt, die seit ihrem Bestehen einen unlöslichen Teil unseres Vaterlandes darstellt. Um Namen der Arbeiter- und Bauernbevölkerung in der Kaschubei, in Westpreußen und Ermland, die polnisch fühlt und denkt, bedrückt und ihres Volkstums beraubt wird, verlangen wir den Anschluß Danzigs und der Gebiete, die diese Bevölkerung bewohnt, an die Republik Polen.“ Hiermit fand die Versammlung ihr Ende.

Vom Magistrat. Der Erste Bürgermeister Jng. L. Skulski ist gestern aus Warschau zurückgekehrt. Heute um 4 1/2 Uhr nachmittags findet eine Sitzung des Magistrats statt.

Kreisrat. Unter dem Vorsitz des Volkstommisars L. Remiszewski fand am Donnerstag eine Sitzung des Lodzer Kreistages statt; gegen waren die Vertreter der Gemeindebehörden und der Pfarrer Siebartowski-Konstantynow. U. a. wurden nachstehende Angelegenheiten erledigt: Es wurde beschlossen 1 1/2 Millionen Mark für öffentliche Angelegenheiten zu bestimmen; zur Deckung dieser Ausgaben wird eine staatliche Anleihe aufgenommen werden. Viele Gemeindevorsteher haben sich bereit erklärt, zum Chausseebau unentgeltlich Steine abzugeben und Fuhrwerke zu stellen. Zu der Angelegenheit der Freigabe des Handels entstand eine lebhafte Aussprache. Einige Herren waren der Ansicht, daß man die Regierung um die Aufhebung der Lebensmittel-Karten und Durchfuhrbeschränkungen ersuchen müsse. Komissar Remiszewski erklärte mit Nachdruck, daß eine derartige Einrichtung den schlimmsten Kettenhandel hervorrufen würde; die Besitzenden würden die Lebensmittel aufkaufen und sie dann, wenn daran Mangel vorhanden sein werde, auf den Markt bringen, um sie zu Wucherpreisen zu verkaufen. Auch müsse das an den Grenzen kämpfende Heer mit Lebensmitteln versorgt werden, welche Aufgabe nur eine Versorgungsministeriums, wonach die Versorgungsdeputation des Kreistages aufgelöst wird und deren Geschäfte privaten Spekulant aus der landwirtschaftlichen Gesellschaft übertragen werden, wurde protestiert.

Rekrutenaushreibungen. Für den 17. März ist auf Verordnung des Kriegsministeriums die Militäraushebung im Lodzer Kreise festgesetzt. Die Gemeindevorsteher und die Milizkommissare haben den Befehl erhalten, diese Verordnung bekanntzumachen. Am 13. d. M. wird im Kreisbüro eine Versammlung der Woiws stattfinden, in der ein Offizier ihnen über die Aushebung Hinweise geben wird.

Die Kommission „Das Land für die Kinder“. Die beim Lodzer Kreishilfsausschuß bestehende, hat ihren Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß in diesem Jahre wegen Mangel an Geldmitteln nur 230 Kinder aufs Land geschickt wurden, gegen 3600 Kinder im Jahre 1917. Die Kommission verteilte an arme Kinder verschiedene Kleidungsstücke für die Gesamtsumme von 62,519 Mark. Die Kinderheime in Sobottki und Modowa wurden geschlossen, weil die dortigen Gutsbesitzer den weiteren Unterhalt derselben verweigerten. In Sommerkolonien wurden 225 Kinder untergebracht. Die Einnahmen betrugen: Zulassung

vom Lodzer Kreishilfsausschuß 50.000 M., Beihilfe vom Kreis-Hilfsausschuß 49.918 M. und 14.000 M. Spenden. Berausgabt wurden insgesamt 92.442 M.

Ferienkurse am Luisenlyzeum. Die Leitung des Deutschen Luisenlyzeums hat für die Dauer der längeren Ferienpause der Schulklassen auf allgemeinen Wunsch der Elternschaft Ferienkurse eingerichtet.

Es werden die Klassen wie bisher am Vornachmittag unterrichtet; im Lehrplan stehen aber nur die Hauptsächer. Der Unterricht beginnt mit einer allgemeinen Unterweisung der Schülerinnen Mittwoch um 8 Uhr. Die Vorschulklassen erscheinen am 9 Uhr.

Landwirtschaftliche Kurse. Die Verwaltung des Lodzer Bezirksausschusses der landwirtschaftlichen Vereine veranstaltet auch fernerhin tägliche Kurse für Kleingrundbesitzer. Heute, morgen und übermorgen finden die Kurse in Gortakabianica, am 12. und 13. März in Lagnow, Kreis Brzezynyn statt.

Eröffnung einer Drogensammlung. Gestern um 6 Uhr abends fand im Lokale des Berufsvereins der Drogisten (Ziegelstr. 15) die feierliche Eröffnung einer Drogensammlung statt. Diese Sammlung enthält eine große Anzahl wertvoller Arzneipflanzen, Drogen, Harze u. dgl. Sie ist hauptsächlich für die Besucher der vom Verein veranstalteten Drogisten-Kurse bestimmt. Während der Feier wurde ein Bericht über die Tätigkeit der Kurse verlesen. Danach wurden sie im Jahre 1917/18 von 52 und im Jahre 1918/19 von 38 Drogisten besucht.

Verkauf der Poznanischen Fabriken? Der „Dziennik Ludzki“ verzeichnet das Gerücht, wonach einer der Inhaber der Akt.-Ges. J. R. Poznaniski gegenwärtig in London weilte und mit einem englisch-amerikanischen Konsortium über den Verkauf der Lodzer Fabriken dieser Firma unterhandelte.

Eine seltene und schöne Orchidee (Cimbidium giganteum), mit vielen Blüten, blüht augenblicklich. Blumenliebhaber können die schöne Schauspflanze unentgeltlich besichtigen in der Gärtnerei von Dietrich Bahr, Emilienstraße 58 (Pfaffenstraße).

Langen für die herittene Polizei. Die Lodzer herittene Polizeiabteilung ist mit Langen mit weißkarantenen Fingerringen ausgestattet worden.

Wieder ein Raubüberfall. Das Banditentum scheint in Lodz epidemisch werden zu wollen. Es vergeht fast keine Woche, in der der Polizei nicht Raubüberfälle gemeldet würden. Wir haben wieder einen Raub zu verzeichnen, der sich gestern zugetragen hat. Die Einwohnerin von Dossia, die im Grand-Hotel Nr. 131 wohnhafte Frau Marie Marks, eine sehr begüterte Dame, wurde um 10 Uhr abends, als sie an der Ecke der Zielna- und Koleszajstraße vorüberging, von einigen Männern überfallen. Die Banditen raubten nicht nur eine bedeutende Barsumme, die auf der Brust ihres Opfers verborgen war, sondern zogen ihr auch den Pelz aus, worauf sie flüchteten. Frau Marks verlor das Bewußtsein. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe, worauf er sie nach dem Grand-Hotel brachte. Wiedel Geld geraubt wurde, läßt sich zur Zeit nicht feststellen, da Frau Marks bewußtlos ist.

Zitronen. Neben den Apfelsinen sind jetzt auch Zitronen in Lodz eingetroffen. Sie werden mit 3 Mark für das Stück verkauft.

Bermittler Geisteskranker. Am Sonntagabend um 2 Uhr entfernte sich aus der Wohnung seiner Eltern (Ziegelstraße 23) der Geistesranke Israel Lebenhohn, 36 Jahre alt. Er war mit einem braunen Anzug ohne Ueberrock gekleidet und trug einen grauen Hut. Er ist hochgewachsen und trägt einen schwarzen Bart. Wer von dem

## Moskau.

Von H. H. H. H. H.

(Schluß aus Nr. 61.)

Mit einem Male gehen die Menschen durch herbe Morgennebel, in denen Mänteln und ausgezogenen Galoshen, schwerfälliger. Aber die Stadt feiert nun, mit gründlicher Ironie gegen den grauen Himmel, das Jahrestag der Revolution, lärmend und freigeig. Handwerker klettern, knallige Transparente emporheben, in den roten Fensterbogen des Stadthauses. Großen Leinwänden sind liegende Gestalten aufgemalt in rubenscher Fülle, mit Fruchtzweigen überschattet, mit Ähren, Sichel und Hammer in der muskulösen Hand des Mannes, grelle Lichter in düsteren Rahmen. Allegorien von grünländer Hygieie sind futuristisch an klassischen Säulenhallen aufgehängt. Blutröte Schürzen schweben über den Säulen des einstigen Kaiserlichen Theaters am weiten Platz. Die Bäume in den Gartenanlagen davor sind kunstig beschnitten und mit silberigem Flor umhüllt; die Sträucher mit ihren nackten Gerten und den dünnen Blättern, die der Herbst noch übrig ließ, sind blau gefärbt. Frech und witzig schufen Künstler mit diesen Silberbäumen und mit diesen ultramarinblauen Büschen einen heftigen Kontrast, sie verwandelten durch Schnitzel aus diesen bunten Flüssigkeiten die winterlichen kalten Beete in sonderbare Gärten, füllten dem Volk auf phantastischen Gerüsten riesengroße Sonnenblumen auf die Straße. Hauswände sind freimaurerisch mit neuen, uralten Symbolen, mit Schwarz, mit Dunkelblau, mit Siebengeführten, mit aufscheinenden Sonnen verhängen. Mitten auf den Plätzen stehen Tribünen, karnevaleskisch verkleidet in Pierrotkostümen, in

ekstatischen Mänteln. Man hat mit Seilen und mit Leinen vor dem ehemaligen Palais des Generalgouverneurs das Denkmal des Generals Stobiefow samt allen seinen vorwärts stürmenden eisernen Soldatenfiguren niedergebissen und aus Zement einen noch feuchteren Obelisk errichtet, der eine Rednerkanzel trägt. Die Balkone des Gouvernementspalastes tragen wehende rote Fahnen; von allen Fensterbänken hängt in ewiger Wiederholung das unheilvolle Wappen der wilden Republik: die von der Sichel gefaßte Ähre auf runden, mennigroten, karminfarbenen und weißen Stützen. Der Baum eines unvollendeten großen Gebäudes nicht weit davon bietet eine Bretterplache, die sich bis in die Nebelstraße fortstreckt; Randinski mit seinen Schülern hat diese Plache entdeckt und in Beschlag genommen. Die Maler haben Kübel voll Farbe an ihr leergemacht, sie führten ihre Pinsel und Besen mit orgastischer Armbeugung, malten Jünglingsgestalten von elegant verschrobener Magerkeit, marschierende Gestalten, wirbelnde Räder, sprühende Kanonenschüsse, prismatisch auseinandergerissene Lichter, und über einem schwarzen Eisenblech mit glühenden Laternenaugen die Inschrift: „Die Revolution ist die Lokomotive der Geschichte.“

An der Ecke der breiten kurzen Markstraße des Döhotniz Platz und der Großen Dmitrowa steht das Säulengebäude des einstigen Obelskubs, rot wie ein Mehlgeraden mit seinen Fahnen, Kofetten und Transparenten; aber das glühende die glühende Kuppel leuchtet auf diesem Gebäude, und die Säulenteile strahlen blutig von unzähligen Glühbirnen. Die alten Markthallen dieser Straße mußten herhalten; man hat ihre Rückseiten mit Spielfarbenmustern bemalt, mit weissen Farbenbändern, mit japanischen

Mänteln, mit strogenden Tulpensträußen, mit Mustern weiß und gelb, grün und zinnoberrot, dunkelblau, hellblau und violett, so daß sie aussehen wie die Arbeiten einer kunstgewerblichen Kinderklasse. Auch die alten bescheidenen Fassaden der Kleinbürgerhäuser dahinter mit ihren verlassenen Fächhandlungen gerieten unter diese Diktatur der Farben; sie sind gelb gefärbt wie Postkutschen, rotbraun, schwarz und grün. Die niederen Häuser und Hofkreise der gegenüberliegenden Straßenseite sind mit Tannenzweigen verkleidet. Nur die schmale, drei Stock hohe weiße Kirche steht an der Seite des Stadthaus, ungeschmückt.

Am 7. November, dem Hochzeitstag der Idee und des Chaos, marschieren die Massen auf den historischen roten Platz vor dem Kreml. Sie kommen aus allen Gegenden der Stadt in roher Ordnung. Sie kommen mit schwarzroten Kautz-fahnen, auf denen weiße Buchstaben den Gruß der Revolution wiederholen, mit gestickten Bannern aus dunkelrotem Sammet, mit hölzernen Tafeln, mit papierernen Emblemen. Sie umringen Lastwagen, deren Pferde von struppigen Gefallen geführt werden, die wie die Würdenträger einer noch nicht vergessenen Zeit in echte Generalsuniformen, in grüne goldgefräute Diplomatenfräde und weiße Hosen gekleidet sind. Auf diesen Lastwagen stehen Weiber in köstlich-uralten National-trachten aus den Moskauer Museen, lauern Soldaten schaupielerisch mit gefülltem Gewehr. Frauen und Fabrikpersonal marschieren, dazwischen Truppen in ihren erdbräunten Mänteln, mit zottigen Pudelmützen und blinkenden Bajonetten. Panzerautos, edig gekleidet; hoch und schnell, von verschiedenster Konstruktion, in braun-grüner Kriegsbemalung, violette Maschinenge-wehre. Singend strömen die Massen zusammen,

der immerwährende Pojanenton der Musik-tapellen von allen Seiten kühlt in die Ohren die Melodie der Internationale, liebliche Feierlichkeit, näher kommend ein bedrückender Choral. Ozeanisches Murmeln der Zehntausende, die sich zum Hunderttausend vereinen; gurgelnde, wimm-melnde, in sich bewegte Masse, über der plötzlich mit rauschenden Motoren weiße Flugzeuge erscheinen, die tief herniedertanken und sich in das türkisfarbene Blau zurückstrecken. Man sieht Menschen in diesen Flugzeugen schlank aufgerichtet, weiße Blätter schmelzen hernieder. Tausend Hände zappeln in die Höhe, um diese Blätter aufzufangen, die vom Windschlag der Hände getroffen nochmals emporzuschweben ehe sie im Gewühl zerfällt und verschlungen werden. In schmalen Zügen kommen Matrosen daher in schwarzen Uniformen, mit goldenen Namen verlorener Schiffe auf der Mütze, kommen die Mannschaften und die Weiber der gefürchteten Außer-ordentlichen Kommission in Paradeanzügen aus neuem schwarzglänzendem Leder, begleitet von Automobilen, die zu Booten umgebaut und mit buntem Musikantenorkester besetzt sind. Zwischen den Zinnen des Kreml stehen Zuschauer, Zuschauer stehen auf den Bangerassen, die die angehoffene Krone, das von Augenzeugen zerfallene Senatsgebäude umgeben. Zu Füßen der Mauer liegt, von Stacheldrähten eingefacht, ein schmales Rasen-beet, das Massengrab der Revolutionsopfer vor einem Jahre, mit Kränzen im Geste. Vor dem Turm hier in dieser alten Mauer fielen bei den Unruhen im vorigen Oktober Hunderte von Menschen. Er ist derselbe, vor dem einst Peter der Große stand und der Hinrichtung seiner Stiefeligen zufuhr. Er trägt jetzt auf seinem ziegel-roten Gemäuer eine Allegorie der Freiheits-göttin, buntes, wie Porzellan glänzendes Halb-



\_\_\_\_\_



## Wirtschaftliches.

### Notlage der Seidenstoffweberei.

Aus Kreisen der schweizerischen Seidenindustrie wird der „N. Zürch. Ztg.“ geschrieben: In den führenden englischen Blättern waren und sind immer noch anerkennende Worte zu lesen über die neutrale Haltung der Schweiz und namentlich über den freundlichen Empfang, den die englischen Internierten bei uns gefunden haben. In einem schroffen Gegensatz zu diesen erfreulichen Neuheiten steht jedoch die Haltung der englischen maßgebenden Behörden den Lebensinteressen der schweizerischen Industrie gegenüber.

Seit einigen Monaten ist die Einfuhr schweizerischer Textilzeugnisse nach England, insbesondere von Seidenwaren und Stickereien gänzlich untersagt und die Entsendung schweizerischer Delegationen und alle Bemühungen haben bisher nichts auszurichten vermocht, um einen Stimmungswechsel herbeizuführen. Mit der Begründung, daß der Stand der englischen Valuta die Einfuhr ausländischer Waren verbiete, die einigermaßen entbehrlich sind, werden alle schweizerischen Vorschläge, die eine Lösung der brennenden Frage herbeizuführen sollen, abgelehnt. Wohl hat es den Anschein, als ob die Ausfuhr wieder aufgenommen werden könnte, wenn, nach unglücklichem, früherem Muster, die Schweiz den gesamten Gegenwert der eingeführten Ware der englischen Regierung kreditieren würde; dieses System der Valutaauleihen, das schon während des Krieges mit Recht beanstandet wurde und heute für die Schweiz eine drückende Last bedeutet, darf aber unter keinen Umständen fortgesetzt werden. Es erscheint auch eigenartig, daß das mächtige englische Weltreich von der kleinen Schweiz Kredite dieser Art beansprucht und dies erst noch, nachdem der Krieg beendet ist.

Die schweizerische Seidenstoffweberei hat in Friedenszeiten annähernd die Hälfte ihrer Ge-

samterzeugung in England abgesetzt. Während des Krieges hat sich naturgemäß eine starke Verschiebung vollzogen; doch blieben die Beziehungen zu den englischen Kunden stets die freundschaftlichsten und in den Jahren 1916 und 1917 sind noch bedeutende Mengen schweizerischer Seidenstoffe nach London geschickt worden. Seit Anfang August 1918 ist jedoch jede Einfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz verboten. Das Wiederanbahnen eines alten und natürlichen Verkehrs wird von England im schärfsten und für die Schweiz besonders empfindlichen Form verweigert, trotz der Tatsache, daß die englische Regierung die Einfuhr von Seidenstoffen an sich keineswegs als unerwünscht betrachtet. Die einschränkenden Maßnahmen richten sich vielmehr einzig und allein gegen die Industrie einer kleinen und bescheidenen Nation. So sind in den ersten elf Monaten des Jahres 1918 ganz- und halbseidene Gewebe im Gesamtbetrage von 86,8 Millionen Yards und im Werte von 12,5 Millionen Pfund nach England gelangt, gegen 65,7 Millionen Yards und 7,7 Millionen Pfund im gleichen Zeitraum des Jahres 1917; der Anteil der Schweiz an dieser Versorgung ist jedoch von 6,8 Millionen Yards (im Jahre 1916 sogar 13,7 Millionen Yards) im Jahre 1918 auf 3,4 Millionen Yards gesunken! Dafür hat die Einfuhr ganzseidener Gewebe aus Japan und Italien und halbseidener Gewebe aus Frankreich in gewaltigem Maße zugenommen.

Diese Verhältnisse sind den maßgebenden englischen Stellen in Bern sowohl, wie auch in London genau bekannt und ebenso der Umstand, daß diese Ausfuhrsperrre, in Verbindung mit den übrigen, ebenfalls von den Entente-Staaten angeordneten Verböten, Einschränkungen und Kontingentierungen zu einer Arbeitseinstellung geführt haben. Die von den Fabrikanten und den Behörden eingerichtete Arbeitslosenfürsorge wird wohl für kurze Zeit die Folgen der Arbeitseinstellung lindern, doch läßt sich auf die Dauer, angesichts der heutigen Kosten der Lebenshaltung,

mit den reduzierten Löhnen nicht auskommen. Was dann geschehen wird, darüber sind sich die Organe der englischen Regierung in der Schweiz durchaus im Klaren.

Mehrlach liegen die Verhältnisse in bezug auf Ausfuhr nach Frankreich. Nachdem das besondere Wirtschaftsabkommen mit diesem Lande Ende Dezember 1918 abgelaufen war, ist es noch immer nicht gelungen, eine neue Übereinkunft zu schaffen und es hat infolgedessen jede Ausfuhr von Textilwaren nach Frankreich aufgehört. Auch hier sollen es Fragen finanzieller Natur sein, die das Zustandekommen eines neuen Abkommens erschweren. Für die schweizerische Seidenstoffweberei bedeutet die Absperrung des Pariser Marktes einen neuen Schlag, der um so empfindlicher wirkt, als endlich, nach jahrelangem Unterdruck, schweizerische Seidenstoffe in bescheidenem Umfange wieder nach Frankreich geschickt werden könnten. Die ablehnende Haltung der französischen Regierung wirkt hier um so peinlicher, als die Schweiz den französischen Seidenwaren die Tore weit aufschließt. Es hatte in der Tat etwas Stoßendes, daß in den ersten neun Monaten des Jahres 1918 ganz- und halbseidene Stoffe aus Lyon im Werte von nicht weniger als 7,5 Millionen Fr. in die Schweiz gelangt sind, während in diesem Zeitraum gleichartige schweizerische Erzeugnisse im Werte von nur 0,3 Millionen Fr. den Weg nach Frankreich finden durften. Was aber für die Lyoner-Industrie recht ist, sollte für die Zürcher Industrie billig sein!

Die Regierungen Englands und Frankreichs begnügen sich leider nicht damit, schweizerische Seidenwaren von ihrem eigenen Boden fern zu halten, sondern sie fahren fort — als ob wir noch heute im Kriege stünden und die Seidenstoffe noch nichts von ihrer angeblichen Kriegsgefahrlichkeit verloren hätten — die Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren nach den ehemaligen Zentralmächten und nach den nördlichen Staaten zu kontingentieren und in jeder anderen Weise zu erschweren. So kommt es, daß seit einigen

## Kleine Anzeigen

In der „Podzer Freien Presse“ werden beachtet und gelesen. Suchen Sie Personal oder eine Stellung, haben Sie etwas zu verkaufen, zu vermieten, dann benützen Sie unser Blatt. Der Erfolg wird Sie voll und ganz befriedigen und Sie werden uns gern bedanken: Kleine Anzeigen der „Podzer Freien Presse“ haben

## Große Wirkung!

Wochen Seidenstoffe die Schweiz überhaupt nicht mehr verlassen können und der ganze Verkehr mit der ausländischen Kundschaft stockt. Gewaltige Lager häufen sich, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Ausfuhrfirmen wird auf das äußerste gespannt, die Proteste und Reklamationen der Kunden, die seit Wochen und Monaten auf die Ware warten, werden immer dringender und im Hintergrund droht die Arbeitslosigkeit mit all ihren unübersehbaren Folgen. Die Regierungen der Entente-Staaten haben gewiß nicht die Absicht, die schweizerische Industrie, die ohne Export nicht leben können, dem Ruin entgegenzutreiben. Die schweizerischen Seidenindustriellen, die seit Jahren die besten Beziehungen zu den Angehörigen dieser Staaten unterhalten, zählen darauf, daß ihrer verzweifelten Lage Rechnung getragen werde, und die Interessen der Schweiz verdienen denn doch eine andere Berücksichtigung, als diejenigen der entente-feindlichen Staaten.

Am Dienstag, den 11. März d. J., um 4 Uhr nachmittags findet im eigenen Lokal, Zachodnia-Strasse 70, die übliche

**Jahres-Versammlung**  
statt. Die Versammlung wird recht kräftig besucht, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird daher ersucht.  
Die Verwaltung der II. Vereinigung der Immobilienbesitzer.

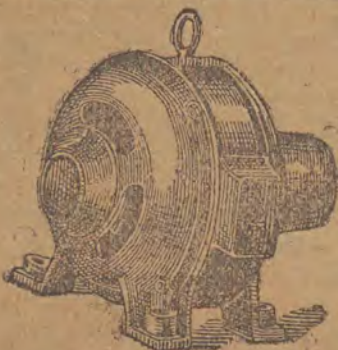
**Professor Alfons Brandt**  
Violin-Virtuose  
ist wieder nach Lodz zurückgekehrt und erteilt Unterricht im Geigen- und Violoncell-Spiel. Empfang von 10-12 Uhr mittags  
Anna-Strasse 21, Wohnung 12.

**Paul Rühn, Karola 2.**  
**Lehranstalt für prakt. Handelstunde**  
Polnische und deutsche  
Börsen, Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Fabrikbetrieb, Maschinen-schreiben, Handelsrechnen, Schiffsverkehr, Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

**Kunstfärberei**  
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei  
**L. FRIEDRICH**  
Fabrik: **LODZ** Filiale: **Petrikauer 128**  
Größte Schonung der Weißwäsche.  
Chemische Reinigung, Färberei, Abteilung für Gardinen-wäscherei, Syannerei und Stores, Imprägnieren, Dekatur, Aufdämpfen von Sammet- und Plüschgarderoben.  
Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

Für die bevorstehenden Osterfeiertage:  
**Glanzpapier, Seidenpapier, Crepseidenrollen, Crepservietten,**

**Tischläufer**  
in allen Farben und Dessins, zu mäßigen Preisen stets auf Lager  
Handelskass  
**A. J. TYBER** | Lodz, Petrikauer Strasse 49  
Warschau, Miłobadzka 15  
Papier-, Wapp- und Schreibmaterialien-Niederlage.  
Gegründet 1878.



**Elektrotechnische Werkstatt**  
**Eduard Kummer, Lodz**  
Pusta-Strasse Nr. 7 :: Telefon Nr. 1964  
Spezialität:  
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.  
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.  
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.  
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

**Günstige Gelegenheit!**  
Begen Auflösung meines Juwelier- und Uhrmacher-Geschäftes verkaufe ich sämtliche Schmuckgegenstände und Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Richard Tölg,**  
Petrikauer Strasse Nr. 105.  
Reparaturen bitte ich bis zum 15. Juni abholen zu wollen.

**Wiener Damen-Atelier**  
Spezialität für Kostüme, Mäntel und Kleider.  
Wiener Schnitt, elegante Ausführung, zugängliche Preise.  
**K. Zdobicka, Lodz, Nawrot-Strasse 1a,**  
Front. 2. Etod.

**J. Wagner**  
Lodz, Glumnastr. 33.  
Vollständige Einrichtung von Fleischgeräten, Reparaturen, Schleifen von Messern und Scheiben, sowie Ersatzteile zu sämtlichen Fleischmaschinen.

**Die beste und billigste Quelle!**  
Engros- und Einzelverkauf von Papier- und Schreibmaterialien sowie Verlag von Postkarten  
**A. J. OSTROWSKI**  
Lodz, Petrikauer Strasse 55  
Filiale in Warschau: Wielka 18.

**Zahle hohe Preise**  
für gebrauchte „Continental“, „Underwood“, „Mercedes“- u. „Remington“-Schreibmaschinen.  
**Petrikauer Strasse 174, W. 12.**

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt  
für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrikauer Strasse Nr. 144.  
Gae der Ewangelischen Kirche  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Dermatitiden). Elektrische u. Massage (Männerschwäche). Krankenempfang von 9-12 u. v. 3-6. Damen v. 3-6.

**Dr. R. Weissmann**  
Innere Krankheiten, Spezial.: Magen- und Darmkrankheiten.  
Petrikauer Strasse 18  
(Wschodnia 41).  
Empf. v. 9-10 u. v. 3-6 Uhr.

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
empf. v. 10-12 u. v. 5-7 Uhr nachm.  
**Nawrot-Strasse 7.**

**Die Zahnärzte**  
**Ad. & L. Zadiewicz**  
haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.  
Petrikauer Strasse 164 (eig. Haus).  
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

**Ein junges Fräulein**  
deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung in besserem Hause, am liebsten auf dem Lande als Bonne oder Erziehlerin. Gest. Anträge erbeten unter „G. P.“ an die Exped. bis 31. 3. 19.  
**Erteile gründlich**  
**Mandolinen- und Gitarren-Unterricht.**  
! Wichtig für Anfänger!  
**A. Namisch, Baszostka 115.**

**Ein Platz,**  
40 mal 90, zu verkaufen.  
In der Nähe der Wolk-Bober.  
Kajwadowska-Strasse Nr. 27.  
Wohnung 10.  
**Alte Münzen**  
und Münzenammlung für Anfänger. Plaga 103, Nr. 11.

**Wiener**  
**Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4**  
Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von allen neuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen — zu sehr billigen Preisen.  
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

**Lodz Zentr.-Zahn-Klinik**  
**Petrikauer Strasse 85**  
empfängt Zahnkranke v. 9-8 Uhr.  
Schmerzlose Behandlung.

**Beschäftigungslose**  
verdienen ihren Tagesunterhalt leicht und reell  
durch Vertrieb leichtverkäuflichen häuslichen Bedarfsartikels.  
Betriebskapital Mk. 20.—  
zu erlangen: Wulzkaufstr. 11. Wohn. 40, von 1-8 Uhr nachm.

**Buchdruck-Farbe**  
sorgt zu kaufen gesucht. Angebote mit Muster und genauer Preisangabe unter „D. F.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

**Die beste und billigste Bedachung**  
ist der Zementdachziegel, stets auf Lager, wie auch Hohlziegel, Zement- oder Bau-Platten u. dergl.  
Bauunternehmer **K. Schuhmann, Ksawerów.**  
an der Haltestelle der Zufahrt nach Lodz Babianiec.  
Bemerkung: Nach Ordon mit Zufahrt-Bahn-Verbindung ist die Lieferung sehr niedrig.

**Entweder**  
— Sie inserieren in der —  
**„Lodz Freie Presse“**  
oder  
Ihr Geschäft vergrößert sich nicht

**Damen-Frisier-Salon!!!**  
Gesichtsmassage — Maniküre, Pediküre. Waschen und Trocknen von Hühneraugen. Schmerzlos, vermehrt die Blutzirkulation. — Haarfarben in allen den schönsten Nuancen. — Haararbeiten. — Frisuren nach der neuesten Mode. — Alles in der besten Ausführung. — PAULINE ZYBER, Promenaden-Strasse 27.